

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Lue, lue dr Bölsterli und Sini! Tüent uf einisch so tusigfränkig,
wie wenn Er Saarstimmezähler gsi wär!“

Kritik der neuen Sachlichkeit

Viel Volks steht vor dem Schau-
fenster einer Möbelhandlung. Die zur
Schau gestellten Betten sind wohl
äusserst modern, aber eben deshalb
etwas nieder. Sagt da plötzlich zum
Ergötzen der Anwesenden ein Knirps:
«Du Mamme, do chame jo kän Hafe
undere schtelle.»

King-Kong

Beinahe Dienst am Kunden

Bei einer Ueberlandfahrt passierte
mir in einer Wirtschaft folgendes:

«Hend Sie ‚Liebfrauemilch‘?»

«Es hätt scho Liebfrauemilch, aber
nur offe!»

«So bringed mer en Dreier Offene!»

«Ja gärn», sagt zögernd das Fräu-
lein, «aber ich chönnt dänn nöd be-
haupte, dass es Liebfrauemilch wär!»

Neuer Ausdruck

Im Tram sprechen zwei junge Män-
ner von Ski und was so damit zu-
sammenhängt.

Plötzlich sagt der Eine: «Jää Du
Karli, wieso rändierst Dir uf eimal
Schi zfare?»

«Ja weischt ich bin halt em Huus-
meischer mit em Mietzins abe!» berli

CIGARES WEBER
MENZIKEN

10 CTS

FLORIDA

EIN NEUER MILDER WEBERSTUMPEN
VON DESSEN GUTE SIE ANGENEHM
ÜBERRASCHT SEIN WERDEN

Fremdenlegionär

Weltfieber hiess uns aus dem Lande gehen;
Wir waren damals Heimatlose schon.
Wir leben nur, wenn wir den Tod oft sehen,
Und gingen eines Tages zur Legion.

Sie nahm uns fraglos, hiess uns Treue schwören.
Oft kennt sie uns bei falschen Namen nur.
Wir schützen Länder, die nicht uns gehören,
Und opfern unsern Leib für einen Schwur.

In Kolonien, die ohne uns nicht wären,
Beschützten wir der Reichen Gold vor Raub.
Wir dienten schon daheim den Aktionären, —
Jetzt tropft das Sklavenblut auf Wüstenstaub.

Wir haben Seelen ohne Trauerränder
Und leben neidlos und für Ehrgeiz blind.
Wir sind die Söhne zweier Vaterländer, —
Verteidiger, die selbst besitzlos sind.

Max Randstein